

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M. Durch Träger und ausw. Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolaistr. 11. Herausg. Hr. Dr. H. H. H. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., Restland 1.— M.; außerhalb 20 Pf., Restland 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000

Nummer 427.

Freitag, 23. August 1918.

72. Jahrgang.

Wieder ein Großkampftag.

Sozialistenängste der Entente.

Die Londoner „Morning Post“ hat die Entdeckung gemacht, daß der Sozialismus eine deutsche Erfindung sei und infolgedessen die Sozialisten in den Verbandsländern, bewußt oder unbewußt, hochverräterisch wirkten. Der Sozialismus fördere überall in der Welt die deutschen Interessen. Besonders Paris sei heute der Mittelpunkt aller möglichen Sozialisten von der Art Trotski, und dort werde jeder deutsche Sieg gefeiert als ein Sieg über den britischen Kapitalismus und die französische Bourgeoisie.

Wir wollen gern zugeben, daß diese neueste englische Verleumdung ein Korn Wahrheit enthält. Kein Staat in der Welt hat sich länger und erfolgreicher bemüht, in dem Kampfe zwischen dem modernen industriellen Unternehmertum und ihrer Arbeiterschaft eine vermittelnde Rolle zu spielen sowie berechnete soziale Forderungen aus freien Stücken durchzuführen, als das Deutsche Reich. Schon Kaiser Bismarck durfte einmal freimütig bekennen, daß er nichts dagegen einwenden könne, ein Sozialist genannt zu werden, wenn man unter Sozialismus Dinge wie Arbeiterschutz, Eisenbahnverstaatlichung usw. verhehe. Was seitdem in Preußen-Deutschland an sozialer Gesetzgebung geleistet worden ist, hat in der Welt nicht seinesgleichen. England mochte erst in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege frampfste Anstrengungen, die schlimmsten Verhältnisse auf diesem Gebiete nachzuholen, während Präsident Wilson bei seinem Amtsantritt bekennen mußte, daß in den Vereinigten Staaten der „rührende Unterton“ des sozialen Gedankens noch nicht zu den Ohren der Regierenden gedrungen sei. Er selbst kam über gute Vorsätze nicht hinweg.

Als der Krieg ausbrach, stand man in Frankreich wie in England und Amerika vor der Gefahr heftiger sozialer Kämpfe. In Frankreich griff der revolutionäre Syndikalismus im Heere rasch zu, sodaß es wiederholt zu umfangreichen Meutereien kam. In England war das Bürgertum seit dem großen Ausbruch der Bergarbeiter noch nicht zur Ruhe gekommen, und in Amerika verursachte der Terror der „Industrial Workers of the World“, einer vorwiegend fremdsprachigen Einwanderer umfassenden syndikalistischen Organisation, Schrecken und Entsetzen. In England wie in Frankreich konnten die Machthaber aufatmen, als die aufgestachelten russischen Verbündeten das Odium auf sich nahmen, durch ihre kriegerischen Vorbereitungen Deutschland zu zwingen, das Schwert zu ziehen. Die Verbandssozialisten ließen sich Sand in die Augen streuen und machten unter dem Einfluß einer ungläublichen Deutschenhebe den Begeisterungsrummel für den Kampf für die Rechte der kleinen Völker gegen die „preussische Autokratie“ mit.

Beginnen ihnen jetzt die Augen aufzugehen? Fast scheint es so. In England wie in Frankreich häumen sich die sozialistischen Führer mehr und mehr gegen die rückwärtsgehenden Verbote der Machthaber auf, unter sich oder mit den Neutralen zusammen gemeinsame Kongresse zu veranstalten. Die englischen Arbeiterparteien haben in der letzten Zeit mehrmals Schritte unternommen, um einer Zusammenkunft der Verbandssozialisten freie Bahn zu schaffen; regelmäßig ist ihnen die Regierung hindernd in den Weg getreten. In Frankreich ist andererseits den sozialistischen Führern ausdrücklich verboten worden, an einer Konferenz in England teilzunehmen. Die Angst der Regierenden vor ihrer Verantwortung für ihre Maßnahmen gegen das bolschewistische Rußland scheint dabei eine große Rolle zu spielen. „Was in diesem Augenblick vor sich geht“, schreibt „Populaire“, „ist unerhört. Die französische Revolutions- oder vielmehr die, die über die Macht verfügen, um in ihrem Namen zu sprechen, haben bestimmt, daß wir an einer militärischen Intervention in Rußland teilnehmen. Sie haben niemanden befragt. Sie haben weder das Land noch das Parlament darüber aufgeklärt.“ Zugleich schlägt die sozialistische französische Presse wegen der Malvo-Angelegenheit erneut Alarm. Malvo selbst erklärte nach seiner Verurteilung, die Zeit werde bald kommen, wo man sich an den leitenden Stellen genötigt sehen werde, ihm ein „Retourbillet“ zu schicken. Die „Bataille“ knüpft daran an, und erklärt in drohenden Worten, daß das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen sei. Die demokratische Offensive müsse als Ziel die Rückkehr Malvos haben.

Nun soll der amerikanische Gewerkschaftsführer Compers nach England und Frankreich kommen, um Del auf die Waagen der sozialen Erregung zu stellen, aber die amerika-

nischen Arbeiter haben ihm bereits einen Steckbrief vorausgeschickt, worin sie ihn als einen Vertreter amerikanischer Kapitalisten brandmarken, die seinen „Arbeiterbund“ unterstützen.

Erkrankung der Kaiserin.

Berlin, 22. Aug. (Priv.-Tel. 15.)

Der „Volks-Anz.“ teilt mit, daß die Kaiserin im Schloß Wilhelmshöhe infolge einer bis zur Erschöpfung gesteigerten Ermüdung im Liebedienst ihrer unermüdbaren Kriegsfürsorge erkrankt ist.

Mit vollster Anteilnahme vernimmt das deutsche Volk die Kunde von der Erkrankung seiner Kaiserin. Als treue Landesmutter hat Ihre Majestät während der vier Kriegsjahre sich dem Liebedienst für die verwundeten Krieger und der Kriegsfürsorge mit größtem Eifer hingegeben. Die Zeitungen berichten nur in Ausnahmefällen über ihre unausgesetzten Besuche in Lazaretten, beim Roten Kreuz und in sonstigen Kriegsfürsorgeanstalten, um dem feindlichen Bluzdienst seine Fingerzeige zu geben, wo die Kaiserin sich aufhält. Aber nicht nur diese Tätigkeit, sondern auch all das Traurige, was die hohe Frau in den Lazaretten unausgesetzt zu sehen bekam, wird auf ihren Gemütszustand und ihre Gesundheit eingewirkt haben, so daß sie jetzt unter dem Druck der Arbeit und der seelischen Last zusammengebrochen ist. Und dazu kommt noch, daß sie den Kaiser und die Prinzen im Felde von Gefahren stets bedroht weiß. Auch die Kaiserin ist Gattin und Mutter und sorgt sich wie andere Frauen um ihre Lieben im Felde. Wir hoffen, daß die Kaiserin, die im Oktober ihr 60. Lebensjahr vollendet, durch den Aufenthalt in Wilhelmshöhe sich bald wieder erholen werde. Die Wünsche und Gebete der Deutschen werden in diesen Tagen auf die volle Genesung der Kaiserin gerichtet sein.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Teilangriffe bei Baillet und südlich der Lud. Gemaltiges Ringen an der Acre und Summe auf dem gestrigen Schlachtfeld nordwestlich Bapaume.

An der Front zwischen Albert und der Somme brachten wir groß angelegte Angriffe der Engländer durch Gegenangriff zum Scheitern.

Angriffe der Franzosen zwischen Duse und Aisne vor unseren neuen Stellungen.

Polnische Besprechungen in Wien.

Wien, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Die polnische Presseagentur meldet: Heute Vormittag fand zwischen dem Minister des Äußern Grafen Buriak und dem Chef des Staatsdepartements der polnischen Regierung Prinz Radziwill eine Konferenz statt, die anderthalb Stunden dauerte. Hieraus folgte ein von dem Grafen Buriak veranstaltetes Frühstück zu Ehren des Prinzen Radziwill. Abends gibt der Vertreter der polnischen Regierung in Wien, Graf Przeszycki, ein Diner, zu dem polnische Politiker eingeladen worden sind. Morgen erscheinen Prinz Radziwill und Graf Przeszycki beim Kaiser in Audienz. Prinz Radziwill verläßt Wien Ende dieser Woche. Auf der Durchreise nach Warschau wird er sich einige Tage in Krakau aufhalten und mit polnischen Führern in Verbindung treten.

Zur finnischen Königswahl.

Helsingfors, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Zur Vorbereitung der Königswahl ist eine von der Regierung ausgewählte Deputation nach Deutschland abgereist. Der Deputation gehören an Senator Tolos, die ehemalige Senatoren Fres und Revanlinna und Freiherr von Bomsdorf.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Ämtlich wird verkündet: Italienischer Kriegsschauplatz. Auf dem Monte Cimone wurde ein italienischer Vorstoß abgewiesen. Albanien. Ein aus Österreichisch-ungarischen und deutschen Landfliegern und aus 1.1. Seesiegern zusammengesetztes Geschwader griff die feindlichen Anlegungsanlagen bei Valona an. Es wurden zahlreiche Brände beobachtet. Unsere Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Russisch-ukrainische Einigungskonferenz.

Moskau, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Zur Erörterung der Grenzfragen zwischen der Ukraine und Groß-Rußland wird eine allgemeine Konferenz in Kiew zusammentreten.

Russischer Heeresbericht.

Moskau, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Von der nordkaukasischen Front: Wir besetzten nördlich Pätzin das Dorf Pelschanja, wobei der Gegner zehn Maschinengewehre verlor. Den letzten Mitteilungen zufolge besetzten unsere Truppen die Stadt Derbent.

Offizielle Meldungen von der Kaukasusfront berichten von der wohlwollenden Stimmung der Bevölkerung der Sowjetregierung gegenüber. Die Mobilisierung der Bauern und der Kosaken geht erfolgreich vorwärts. Sie treten freiwillig der Roten Garde bei. In unseren Abteilungen herrscht musterartige Disziplin. Während unsere Truppen alle requirierten Produkte bezahlen, zertrümmern die Banden der Kadetten die Lebensmittelvorräte und rauben die Schwären und das Geld. Unter den Offizieren befinden sich viele Deserteure, die der Kadettenarmee entflohen sind. Alle diese Ereignisse sprechen von der Disziplinlosigkeit der gegenrevolutionären Kräfte.

Niederlage der Engländer und Franzosen.

Moskau, 20. Aug. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die Engländer und Franzosen, die sich mit den Tschcho-Slowaken vereinigen wollten, erlitten in der Richtung auf Luena eine schwere Niederlage. Unsere Truppen schritten vorwärts und haben die Station Tschcho-Krawe, 80 Werst vor Archangelst zwischen Luena und Obolersel besetzt. Außerdem fiel ein Dampfer des Gegners in unsere Hände. 50 Werst östlich von Obolersel ist der Feind vor dem Dorf Selezkaja zurückgeschlagen worden. Die Versuche des Feindes, im Kasan-Nayon vorwärts zu kommen, scheiterten an der Standhaftigkeit unserer Truppen, die die Dörfer Kljinstoja und Sokanowo besetzten, 2 Geschütze und 3 Maschinengewehre erbeuteten.

Ein französisches Kriegsschiff in Wladiwostok.

Paris, 22. Aug. (Eig. Tel. 15.)

Meldung der Agence Havas: Der im äußersten Osten befindliche ungeschützte Kreuzer „Kerfaint“ (1300 Tonnen) ist am 13. Aug. auf der Reede von Wladiwostok neben dem Kriegsschiffen der Entente vor Anker gegangen.

Belohnung der Tschcho-Slowaken.

Borownesch, 20. Aug. (Wolff-Tel.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die sibirische Regierung arbeitet einen Plan für die Zuteilung von Landbesitz an die Tschcho-Slowaken aus, die an den Kämpfen gegen die Sowjet Herrschaft teilgenommen haben.

Mit Hilfe des englischen Geldes.

Rotterdam, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Die der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt, sichert die „Daily Mail“ demjenigen, der irgendeine Person in Großbritannien oder Irland, die unmittelbar oder mittelbar Geld von deutscher Seite empfangen hat in der Absicht, Uneinigkeit hervorzurufen oder die glückliche Fortsetzung des Krieges zu verhindern, entdeckt und überführt, 10 000 Pfund Sterling (200 000 M.) Belohnung zu.

Französischer Menschenraub in der Schweiz.

Bern, 22. Aug. (Wolff-Tel.)

Dem Genfer Blatt „Jeune“ zufolge wurde in Genf durch einen französischen Vespiger abermals der Versuch gemacht, einen jungen Mann durch Betäubung mit Chloroform auf französischen Boden zu locken, wo ihm wahrscheinlich das gleiche Schicksal bereitet worden wäre wie dem Holländer Otten, der in der vergangenen Woche in Grenoble erschossen wurde. Der Versuch mißlang. Fünf Schuldige konnten verhaftet werden, darunter ein Beamter des französischen Konsulats in Genf. Der außerordentliche eidgenössische Untersuchungsrichter Brunner verbot die Angeklagten, die alle angeblich, von einem fremden Kommissionär das Chloroform erhalten zu haben mit dem Auftrag, den betreffenden Mann namens Torr zu betäuben und auf französischen Boden zu schaffen. Ein Boot zu diesem Zweck war bereits gestellt gewesen. — Die Genfer Zeitungen mit Ausnahme der „Jeune“ berichten über diese peinliche Angelegenheit nichts. Die Nachricht wurde auch von den Berner Blättern übernommen.

Das „Intelligenzblatt“ schreibt dazu, man würde dies alles nicht erfahren, wenn es in Genf nicht eine Zeitung gäbe, die es sich zur Pflicht gemacht hat, nicht nur den Genfer, sondern auch den schweizerischen Standpunkt einzunehmen.

Englischer Schiffsraub.

Der 'Neuwe Rotterdamse Courant' erfährt von wohl-informierter Seite, daß die zwei holländischen Dampfschiffe, die im November 1917 nach einem britischen Hafen aufgebracht wurden, jetzt von der englischen Admiralität beschlagnahmt worden sind und dem Marinedienst einverleibt wurden.

Vom Mörder Jaurès.

Der Mörder des Abgeordneten Jaurès, Raoul Villain, der sich seit 4 Jahren im Untersuchungsgefängnis befindet, ist in eine Strafhaft überführt worden. (Bf. Ztg.)

Wer rettet Brest?

Von unserem Sonderberichterstatter.*)

Brest-Litowsk, 17. August.

Seit mehr denn einem halben Jahre hat Brest-Litowsk Ruhe. Frieden im Krieg! Je besser in den politischen Kämpfen in aller Welt das Problem Brest-Litowsk umkämpft wird und mächtig zum Scheitern der Welt geworden ist, um so ruhiger, man darf sagen idyllischer ist es um den Ort Brest-Litowsk geworden. Eine historische Stätte, wo die Sturz des Grafen Czernin an die des Redakteurs Trojki prallte und Kühlmanns abgefällige Art sich an Joffes Outmütigkeit rieb. Wer rettet sie?

Vom Bahnhof Brest-Litowsk, auf den die Russen ihre uns Mitteleuropäern ewig unverständliche Exekutivwirtschaft übertragen und ihn so zu einem der größten europäischen Bahnhöfe gemacht haben, schlängelt sich der Weg, ein steiniger, haubiger, echt russischer Weg zwischen Kolkhanien und Kaszjen, Eisenbahnbrücken mehrfach überquerend, zur Zitadelle. Eine gute halbe Stunde lang. Denselben Weg entlang sind früher die Autos von Armeoberkommandos gerollt, die die illustren Gäste zum Konferenzsaal und zu ihren provisorischen Domicils in den Bretterbaracken brachten, zum erstenmal und zum zweitenmal. Wer nennt die Namen, zählt die Wälder? Sorbei und fast vergessen! Kasztor und Polux — Kühlmann und Czernin. Die beide schon in den politischen Godes gefahren sind. Radostawow, der längst nicht mehr in der Sobranie um das Vertrauen wirbt, Daski Pascha, den der Rosen am Bosphorus deckt mit seinem politischen Freunde Zalaat Bey. Von den Russen, die hier waren, kämpft Trojki in Moskau einen schweren Kampf um seine Macht und die der Sowjets, halten Ramenew die Engländer in Gewahrsam, und nur für Joffe lebt es sich angenehmer Unter den Vinden. So ist unsere Zeit: sie hat ein ungläubiges kurzes Gedächtnis, und mühsam muß man sich erst rekonstruieren, was gestern war.

Die Zitadelle von Brest-Litowsk war einmal bestimmt, der letzte und feste Meisel zu sein, mit dem sich das Moskowitium gegen Westeuropa verschloß; der Triarier des russischen Festungssystems. Daher die unsagbare Trauer des Jartismus, als es fiel; unter barbarischem Feuerwerk sondergleichen, unter Minenbrachen und Pulverexplosionen schied er von ihm. Zwei Drittel der Stadt liegen noch heute in Trümmern; die Zitadelle mit ihren Bastionen, ihren Kasernen, ihren Toren und Verwaltungsgebäuden ist zum Schutt verurteilt. Braver Westfäliger alterer Landsturm soll in ihr heute auf seine abgeklärte und philosophische Weise der allgemeinen Wehrpflicht seinen Tribut. Sie haufen in Bretterbaracken; die Steingebäude sind fast alle demoliert.

Nur eines steht noch da, verhältnismäßig unbeschädigt, weißgetüncht, viereckig und hochgewachsen. Es dürfte früher das Kasino der russischen Offiziere gewesen sein, verbunden mit Festsaal, Theater, Besetzmannern und anderen Erzeugnissen neuerer und westlicher Kultur. Heute führt ein schmaler Weg dorthin, an dessen Anfang die bedeutsame Inschrift steht: 'Nach dem Kino'. So war es in der Tat. Während der Soal des ersten Stockwerks der Besatzung der Zitadelle als Kino diente, wurde der Soal des zweiten Stockwerks zu jener Friedenskonferenz hergerichtet, wo ein fast vierjähriger Völkermord zwischen Eldmeer und Indischem Ozean nach historischen Anstandsregeln zu Ende gebracht wurde. Kino und Friedenskonferenz — hart im Raume stoben sich die Dinge...

Um die Zitadelle herum hört man heute noch aus bär-

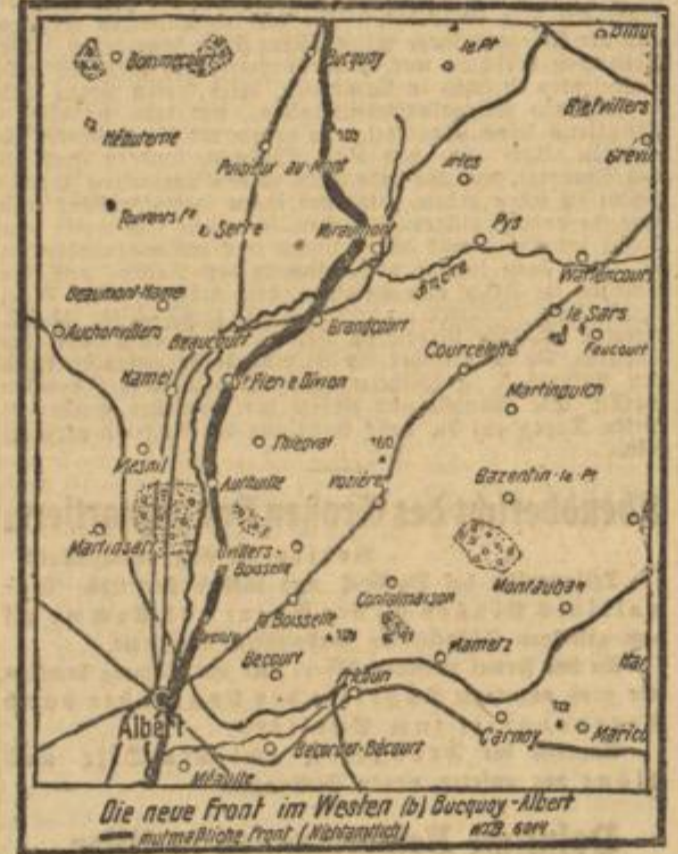
*) Unser S. C. Sonderberichterstatter bereist die Ukraine, um über dieses für unsere Lebensmittellieferung wichtigste Gebiet den Lesern der 'Wiesbad. Zeitung' auf eigener Anschauung beruhende unmittelbare Nachrichten zu senden. Die Fahrt wurde mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes unternommen, das unserem Mitarbeiter weitestgehende Förderung zuteil werden läßt. Schriftl.

rigem Soldatenmund allerhand wundersame und merkwürdige Geschichten von jenen Tagen, da hier zweimal das große Völkermord abgehalten wurde. Sie erzählen, wie Ober-Ost das Ganze würdig herrichten ließ, wie man den Saal tünchte, das Plumen von der Bahn holte, die Gläser putzte und die Plätze einrichtete. Sie erzählen auch, wie man hier monatelang bis in die grauen Morgenstunden saß und beriet, manchmal aber auch bei Mozart oder gar Gilbert die politischen Sorgenwolken zu verschleichen suchte. Die Rassen gingen zuerst sehr regelmäßig zu den Konzerten und den anderen gesellschaftlichen Dingen, die den von der Weltgeschichte ins Ide Brest Verschlagenen Ablenkung und Erleichterung in den Ruhestunden verschaffen sollten. Das änderte sich, als Trojki kam; zwar ergingen die Einladungen, aber 'die Zentralmächte' blieben allein. Trojki war überhaupt anders als die anderen. Meist sah man ihn allein in der Zitadelle umherwandern, die Arme auf dem Rücken verhängt, nachdenklich und die Welt um ihn misachtend. Er liebte Blumen, und der Gärtner, der ihm zuliebe damals sein Treibhaus plünderte, gedenkt noch heute des reichen Trinkgeldes, das ihm in die Hand gedrückt wurde.

Heute ist das historische Haus verschlossen und verarmt. Man sagt, das Hauptquartier habe die Schlüssel mitgenommen. Auf jeden Fall ist niemand in Brest und seiner Umgebung aufzutreiben, der es einem öffnen könnte. Da außerdem versichert wird, daß der Saal wieder völlig ausgeräumt sei, mag man leicht darauf verzichten. Nur die leere helle Stelle am Eingang mag man sich noch ansehen, wo früher das kaiserliche russische Wappen hing. Es war vielleicht der erste sichtbare Erfolg der Konferenz, daß es unmittelbar noch ihr beseitigt wurde.

So scheidet man denn von dem Hause wie von einem Gewesenen, Gestorbenen, Vergessenen. Die Weltgeschichte ist schneller als wir selbst, die wir, selbst jeder für sich, ein Mädchen in ihrem gigantischen Gedächtnis sind. Aber soll man die Gedächtnislosigkeit der Zeit wirklich so weit treiben, daß man das historische Gebäude des Brest-Litowsker Friedens dem mahligen Verfall anheimgibt? Mag sein, daß unsere Militärs andere und wichtigere Dinge als die der Denkmalstunde zu beforgen haben. Aber sollte es in Deutschland kein Denkmal Komitee, keinen Geschichtsverein oder irgend eine andere Organisation geben, die sich des langsam verfallenden Friedenshauses von Brest annimmt? Im selben Deutschland, wo man jedem Pläster und Dichterting sein Geburtshaus zu konsekrieren sucht? Wem schlägt nicht das das Gewissen des Kulturmenschen!

Im Unterholz sind die Fenster aus den Rahmen gestiegen. Der Wind legt durch die kahlen Räume mit ruhigem Stuch und zertrümmerten Kaminen. Kriegsgeschicht freilich! Aber haben wir im Dien nicht Frieden, Frieden und Schluß nach all den anderen Gütern, als denen, die nur des Lebens Rotdurft genügen? Hugo Effersoth.



Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. August

Militärische Beförderung. Hauptmann Krust im Infanterieregiment Nr. 160 wurde zum Major befördert.

Auszeichnungen. Dem Amtsratsmitglied Bierbaum und den Amtsratsmitgliedern Rausch, Beckel und Grippain in Wiesbaden wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Gemeindeabgabefreiheit der Pension und der Unterstützung für Kriegserwitwen und -waisen. Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß den hinterbliebenen Witwen und Waisen auch solcher Militärpersonen, die nicht zum aktiven Dienststand gehört haben, für ihre aus Staatsfonds oder aus öffentlichen Verordnungen zahlbaren Pensionen und laufenden Unterstützungen die Gemeindeabgabefreiheit nach § 1 Nr. 5 der Verordnung vom 23. September 1887 anerkenne.

Das Erträgnis der Laubheuernte ist bis jetzt zwar gut, aber noch wenig reichlich gewesen. In der Hauptsache liegt dies darin, daß die nur gelegentliche Raubfütterung durch Schulkinder zu wenig schaffte. Wenn wir aber die Schloßfertigkeit unserer braven Truppen erhalten wollen, muß alles darangesetzt werden, um ihren Pferden an der Front Futter zu schaffen, denn nur gut gehaltene Pferde können den großen Anforderungen bei der Beförderung von Lebensmitteln und Kriegsgüter für die Soldaten gerecht werden. Schwierigkeiten der Laubheuernte liegen auch in den Kriegsmächten Beförderungsverhältnissen und in der Eigenart der Arbeiterfrage, die beim Darren, beim Mahlen, beim Pressen und beim Verladen sehr stark in Erscheinung tritt. Wenn auch alle diese Umstände bisher etwas demmend gewirkt haben, so ist es bei der freudigen Hilfsbereitschaft der deutschen Sämlinge und ihrer tatkräftigen Führer sowie bei der zielbewussten Arbeit aller beteiligten Kreise sicher zu erwarten, daß im nächsten Monat das erhoffte Ergebnis erreicht wird.

Das Ende der Dreipennigmarke. Als für das Deutsche Reich die Markwährung eingeführt wurde, mußten auch die Briefmarken eine dementsprechende Veränderung erfahren. Eine der ältesten Wertmarken, die Dreipennigbriefmarke, die seit dem Jahre 1875 besteht, wird nun infolge der Erhöhung der Postgebühren am 30. September zum letztenmal zur Verwendung gelangen. Für Sammler dürfte es von Interesse sein, daß auch, allerdings nur eine geringe Zahl, Briefmarken von der Marke existieren. Auf der Druckplatte war der untere Strich des E in DEUTSCHES REICH schief abgedruckt worden und auf einer Anzahl von Marken stand 'DEUTSCHES REICH'. Dieser Fehler wurde erst bemerkt, als die Marken bereits im Verkehr waren. Die Markenbogen wurden sofort zurückgezogen. Doch gibt es glückliche Philatelisten, die diese seltene Marke besitzen.

Der Verband der Zentralheizungsindustrie e. V. hält am Samstag, den 31. August seine ordentliche Mitgliederversammlung in Wiesbaden im Kurhaus ab. Der Verband bildet in diesem Jahre auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurück. Festliche Veranstaltungen werden unterbleiben, dagegen ist geplant, nach Schluß der Sitzung eine Dampfmaschine nach Ahmannshausen zu unternehmen.

Jubiläumstagung des Deutschen Handlungsgesellenverbandes. Den ersten Zeitverhältnissen angepaßt, wird der am 2. September 1893 in Hamburg gegründete Deutsche Handlungsgesellenverband die fünfzigjährige Wiederkehr seines Gründungstages durch eine feierliche, das Wesen und die Entwicklung des Verbandes wiederpiegelnde Veranstaltung in Köln begehen. Am 30. und 31. August wird der Ausschuss des Deutschen Handlungsgesellenverbandes zusammenzutreten, um die schwebenden Tagesfragen (Ubergangswirtschaft, Kaufmannskammern, Stärkung des politischen Einflusses, Gehaltsfrage, Genossenschaftswesen, Wohnungsfürsorge) zu beraten. Am 1. September soll eine öffentliche Festversammlung in der Lesegesellschaft den Abschluß bilden. Diese Festversammlung soll den Teilnehmern der Jubiläumstagung einen Einblick verschaffen in das Wirken eines großen, auf nationaler Grundlage aufgebauten Berufsverbandes.

Ein Mittel gegen die Wespenplage. Ein Lehrer schreibt uns: Um der Wespenplage zu wehren, ist eine Bekämpfung derselben unumgänglich. Ich empfehle den Schülern meiner Klasse ein Arzeneimittel, halb mit Zunderwasser gefüllt, vor das Fenster ins Freie zu hängen. Der Erfolg zeigt sich sofort. Schon nach einigen Tagen kann man über 100 dieser Plagegeister tot im Gläschen zählen. Wird so vorgegangen, so ist man imstande, bis zum Herbst eine große Menge dieser Schädlinge wegzufangen.

Eine Vernunftsehe.

Roman von Carola von Ebnatten.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zu ihrer unbeschreiblichen Erleichterung wurde sie durch Wallern der Notwendigkeit einer Antwort überhoben. Er trat an seinen hohen Gast heran und erbat sich die Erlaubnis, ihn nach seinen Gemächern geleiten zu dürfen. Die Treppe hinauf bot der Herzog der Burgfrau den Arm, der Graf führte Elisabeth und Margarete fiel dem Kammerherrn von Banken an, der Hobeit einzigen Begleiter.

Oben trennte man sich; die Damen zogen sich zurück, die Herren begaben sich nach der für den Herzog bereitgestellten Zimmerröhle.

'Nun ist es ja überstanden, Kleine!' sagte Präulein von Beden, die die Juristlehrenden in Hannas Salon erwartet hatte, und nahm Margaretes Hand in die ihrige.

'Ja, leider aber nur erst der Anfang. Ich gäbe viel darum, die nächsten zwei Tage lägen schon hinter mir,' lautete die verdrossene Antwort.

'Auch sie werden herumgehen, Gretel, und dann sollen junge Mädchen allem die heitere und gute Seite abgewinnen.'

'Ich bin kein junges Mädchen mehr.'

'Oho!'

'Rein, Tante Guste. Dieses letzte Vierteljahr hat mich alt gemacht, ganz alt, ich kann nichts dafür.'

Das alte Präulein schaute sie liebevoll, teilnehmend an. 'Das beargelt sich ja, aber es wird wieder anders werden,' sagte sie beruhigend.

Wallern blieb ziemlich lange. Der Herzog hätte es mit dem Umkleiden nicht eilig gehabt, erzählte er den Damen, dann hätte er erst eine Tasse Tee genommen und ihn zu einer Zigarre gegeben. Er besand sich in quädeliger Stimmung und habe ihm viel Schönes gesagt über seine Frau, seine Schwägerinnen und die Burg. 'Ganz besonders aber über dich, Elisabeth,' sagte er mit einer Verbeugung gegen die Hofdame hinzu. 'Du seilst der allgemeine Liebling des Hofes, die erprinzlichen Herrschaften alle auf dich — alle, und sogar den regierenden Herrn hättest du 'ganz charmant!' — Das nenne ich Erfolg, noch dazu binnen wenigen Monaten!'

Elisabeth neigte dankend den Kopf, schien aber ihren Erfolg als etwas durchaus Selbstverständliches, ihr Gehärdendes zu betrachten. Dann gab sie zu bedenken, daß es für die Damen Zeit sein dürfte, sich mit der Dinerttoilette zu beschäftigen.

'Loh dir bei deiner Toilette von Hannas erhem Zimmerrädchen helfen und kleine dich der Gelegenheit entsprechend; dieses helle Boulartkleid macht einen ziemlich schädlichen Eindruck,' mahnte die Hofdame ihre jüngste Schwester.

'Ich werde das beste anziehen, was ich bei mir habe, mehr kann ich nicht tun!' erwiderte Margarete kurz.

Die Damen gingen aneinander, und Wallern begleitete seine 'Kleine Schwägerin' bis an ihre Tür.

'Nicht so brummig, Kleine, das entsteht dein häßliches Gesichtchen, und du hast auch keinen Grund dazu — ich denke, wir geben zwei recht unterhaltenden Tagen entgegen! Wir ist es, als stände Elisabeth im Begriff, ein Blatt vom herzoglichen Stamm zu pflücken!'

'Na, aber jedenfalls ein gehdrtig welches! — Es ist eine Schande von Vie!'

'O, nur nicht so hart sein! Der arme Herzog war eben so entzückt wie beglückt über die kleine Schweigefel; nur daß du daneben standest, machte ihn einigermaßen unbeschäftigt! Wönnne ihm doch die Freude!'

'Dah du die beiden in Schuß nimmst, kann ich begreifen: in meinen Augen aber ist die unentschuldigbar!'

'Oho, Gretel, was ist das wieder für ein Ausfall! Ich dachte, wir wollten Freunde sein, doppelseitige, weicht du!'

'Wollten wir? So!'

'Tue doch nicht, als ob du es nicht mehr wüßtest! Am Tage vor deiner Abreise nach Oberhausen...'

'Nur keine langatmigen Reminiszenzen!' und in ihr Zimmer hinein schlüpfend, ließ sie dicht vor dem Schwager die Tür ins Schloß fallen.

Er aber setzte mit einem belustigten 'Wildschaf' seinen Weg fort.

Auf des Gastes ausdrücklichen Wunsch blieb man am Abend der Ankunft 'ganz unter sich': Gäste sollten erst den anderen Tag zum Diner, zu welchem man in höchster Eile gegen hundert Einladungen verschickt hatte, erscheinen. Sämtliche Gutsbesitzerfamilien der Gegend, die Offiziere und Beamten in der benachbarten Amtstadt, deren Donora-

toren und auch Persönlichkeiten der engeren Hofgesellschaft waren geladen.

Dieses Brunkbinder konnte übrigens für Hannas gesellschaftliches Debüt als Gräfin Wallern gelten. Denn es war die erste Heiligkeit großer Sals, bei welcher sie als Gastgeberin erschien, und im Laufe des Tages hatte sie sich sogar auf dem beiragten Gedanken ertappt, ob es ihr wohl gelingen werde, dieser ihr ganz neuen Aufgabe vollkommen gerecht zu werden. Nur wenigstens vor ihres Mannes Augen keine Ungelächtheit, keine Blöße! Seine Kritik, möchte er sie auch nicht laut werden lassen, fürchtete sie mehr als alles andere. Diese Sorge hielt aber nicht vor, denn auf dem Parkett des Salons war sie durchaus sicher!

'Heute bist du wirklich sieghaft schön!' Mit diesem bewundernden Ausdruck wurde Hanna von ihrem Gatten begrüßt, als sie in einem wassergrünen Brokaffeld mit Silberkaderer und strahlend im Glanz der heute zum erstenmal getragenen Wallernischen Familienjuwelen in den Empfangsraum trat.

Uebrigens tat auch der Himmel sein Bestes, zum Gelingen des Festes beizutragen. Als im Westen der Widersicht der untergehenden Sonne verglühete, war auf der weiten azurinen Himmelstbede kein noch so kleines Böllchen aufzufinden, die Gestirne strahlten im hellsten Licht, und der Wind hielt sogar den Atem an, damit kein kühler Hauch die Annehmlichkeiten des Abends beeinträchtigte. Darum waren die den Gästen geöffneten Säle und Salons auch veredelung und alt hielt sich auf dem Parterre und in den Gängen des Parks auf, der von zahllosen, im Baumkron und zwischen den Blumen halb verdeckten Glühlämpchen taghell erleuchtet war.

Dies, mit seiner Rückseite dicht an die Mauern der Burg gedrückt, hatte man auch das Feld für den Herzog und seine engere Gesellschaft errichtet, zu welcher außer dem hausberühmten Paar und dessen Verwandten, die darselbstigen Bewohner von Schloss Reihersberg das Hauptkontingent stellten. Diesem gegenüber, in einer Entfernung von etwa hundert Schritt erhob sich das ungleich größere, rinasum an den Seiten offene Tanzzelt, in dessen Nähe sich das für die aus dem Amtsküchlein berufenen Militärmusik bestimmte Befand.

Trotz des warmen Abends und des vollständigen Schutzes vor jedem Lufzug innerhalb des Zeltes hatte Herrschend Ferdinand einen Mantel über die Schultern geworfen und

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend e.O.m. b. G. Büro: Hellmundstraße 45. I. — — Telephon 489, 490, 6140, 6141 u. 6142.

Einige Wagen la. Weißtraut

angekommen. Per Pfund 15 Pfennig. Zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen.

Ordentliche Zeitungsträger

zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht

Die Austragung erfolgt 2mal am Tage: und zwar morgens und nachmittags:

Meldungen Nikolastr. 11, Hof links

Wiesbadener Zeitung

Kinephon-Theater

In den Katakomben der Votivstadt. Spannendes Sensationsdrama, 5 Akte.

Der Amateurphotograph. Reizendes Lustspiel.

MONOPOL

Wiesbaden, Wilhelmstraße 8. Der letzte Vollmond. Seltsam. Abenteuer in 4 Akten. Interessante Naturbilder. Der Bettler von Gavern. Schicksalstragödie in 4 Akten.

Vergroesserungen

nach jedem kleinen Bilder auch von Zivil in Feldgrau. Emailbilder für Broschen etc. Bestes Festgeschenk! Frieda Simonson, Rheinstr. 56.

Hansa Lloyd Werke AG BREMEN. Hanse Lloyd AUTOS Omnibus Motorflüge. Personalwagen Lieferwagen Lastwagen

Generalvertretung: W. Schmidt, Frankfurt a. M., Mainzer Landstrasse 28/51. Vertreter: J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 56.

Köchin

mit guten Zeugnissen für groß. Haushalt zum 1. September gesucht.

Frau Dr. Göring Thomastr. 5.

Einfache Stütze oder besser. Hausmädchen

sofort oder September in guten bürgerlichen Haushalt gesucht. Mädchen vorhanden. Näheres Luisenstr. 8, L.

Hausmädchen

mit Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern zum 1. September gesucht.

Frau Dr. Göring Thomastr. 5.

Königliche Schauspiele. Geschlossen bis 31. August.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 23. August: Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage.

Leitung: Herr E. Wemheuer

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvert. zur Oper „Johann von Paris“ Boieldieu

2. Drei spanische Tänze

3. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ Meyerbeer

4. Die Fischerinnen von Prociada, Tarantelle Raff

5. Ouvert. über zwei schwed. Themen Foroni

6. Melodie Wemheuer

7. Fant. a. d. Op. „Das Glückchen des Eremiten“ Maillart. Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvert. z. Oper „Stradella“

2. Zwischenaktmusik aus der Oper „Don Cesar von Bazin“

3. Gedenke dein, Walzer

4. Szene u. Arie a. d. Op. „Das Nachtlager in Granada“

Violine-Solo: Herr Konzertmeister W. Sadony.

Posaune-Solo: Herr K. Martin

5. Ouverture zu „Ein Sommer-nachtstraum“ Thomas

6. Largo cantabile in Fis-dur

7. Potpourri aus der Operette „Polenblut“ Nedbal.

In unser Handelsregister A Nr. 952 wurde heute bei der Firma Schuls u. Braun in Schierstein folgendes eingetragen: Die Prokura des Johann Albrecht Köllner ist erloschen. Wiesbaden, den 16. August 1918.

Königliches Amtsgericht, Abt. 8.

Abfahrts- und Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge in Wiesbaden.

Gültig vom 15. Mai 1918.

(Cfne Gemäße.)

Table with columns for departure and arrival times to Mainz, Frankfurt, Radesheim, Eltville-Schlangendad, Langen-Schwalbach, Niederrhausen, Darmstadt-Schaffenburg.

Es steht zum Verkauf: 1 erstf. Arbeitspferd circa 7-8 J. alt, f. Land-wirt, 1 erstklass. Dopp.-Bauh. 1,50h. Rohlinsch m. weiß. Mähne u. weiß. Schweif, 1 leichtes Rassepferd, 1,57 h. Mohrrichtm. Landau & Herz, Bierstadt, Röderstraße 4. (6.24)



Suche für mein. H.-Haushalt nach Köln (2 Kinder), ev. freie Stelle, ein gewandtes Alleinmädchen, welches in allem bewandert ist, gut. Essen usw. Frau Baumeister Brandt, Köln-Marlenburg, Poststr. 17.

Hausmädchen gesucht [1466] Nikolastraße 37. Hotel Berg.

Schlangenbad im Taunus. Villa Prinz von Preussen. Zimmer mit und ohne Verpflegung. Mässige Preise. (59)

Hochschule für kommunale Verwaltung in Düsseldorf. Vorbereitung für den höhern Kommunaldienst. Prüfung unter staatlicher Leitung. Diplom (Dipl. H. K. V. D.) Studiedauer 1 1/2, bei Vorbildung 1 Jahr. Drucksachen kostenlos vom Sekretariat, Moorenstr. 5.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Verufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt, Dogheimer Straße 1.

Verkauf von Kartoffeln. Ab Freitag, den 23. ds. Mts. und folgende Tage erhalten die Kunden der Kartoffel-Verkaufsstellen 1-29 auf Feld A der neuen Kartoffelarten 3 Pfund Frühkartoffeln zum Preise von 15 Pfennig und 1 Pfund. Wiesbaden, den 22. August 1918. Der Magistrat.

Sonnenberg. - Bekanntmachung. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Betreten unseres Quellengebietes verboten ist und zwar auch für diejenigen Personen, die Beerren oder Heidelbeeren einsammeln wollen. Der in Zukunft in unserem Quellengebiet - es sind dies die Gemarkungsteile Böttcherwiesensrod und Wolfsschreden - unbefugter Weise betreten wird, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen. Sonnenberg, den 20. August 1918. Der Bürgermeister. Buchelt.

Residenz-Theater. Geschlossen bis 30. August.

Bekanntmachung.

Ab 1. September 1918 wird der Gebührentarif für die Dienstreisungen der Gepäckträger auf Bahnhof Wiesbaden wie folgt festgesetzt:

Table with columns for weight ranges (1-20, 20-50, 50-100 kg) and rates for different zones (I, II).

über 100 kg. hinaus für jede angefangene 50 kg. außerdem mehr 0,50 M. Zustellungsgebühren in höherer als das zweite Stockwerk wie höher.

B. Für das Verbringen des Gepäcks aus den Fuhrwerken nach dem Bahnhofsplatz, den Eisenbahnwagen oder der Gepäckabfertigung (einschl. Zustellung des Gepäcks) falls der Reisende nicht selbst bei der Gepäckabfertigung anwesend ist und den Gepäckschein am Schalter nicht selbst in Empfang nimmt) oder umgekehrt, sowie für die Beförderung des Handgepäcks aus einem Zuge in den Wartesaal oder umgekehrt:

- a) für Taschen bis 25 kg. einschließlich für 1 Gepäckstück = 0,30 M., für jedes weitere Stück mehr 0,10 M. b) für Taschen über 25 kg. für 1 Gepäckstück = 0,40 M., für jedes weitere Stück mehr 0,20 M.

Wiesbaden, den 21. August 1918. Kgl. Eisenbahnverkehdamt.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden vom 11. Aug. 1918 bis 17. Aug. 1918.

Table listing prices for various goods: Butter, Eier, Käse, Milch, Margarine, Sojamilch, Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse, Fleischwaren, Hülsenfrüchte, Brot, Kolonialwaren.